



*In jener Zeit, als Jesus und seine Jünger auf ihrem Weg nach Jerusalem weiterzogen, redete ein Mann Jesus an und sagte: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst. Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.*

*Zu einem anderen sagte er: Folge mir nach! Der erwiderte: Lass mich zuerst heimgehen und meinen Vater begraben. Jesus sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes!*

*Wieder ein anderer sagte: Ich will dir nachfolgen, Herr. Zuvor aber lass mich von meiner Familie Abschied nehmen. Jesus erwiderte ihm: Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.*

*Lukas 9, 57-62*

Die Grundaussagen unseres heutigen Tagesevangeliums ecken an, fallen sie doch vollkommen aus gesellschaftlich eingeübten Verhaltensmustern heraus. Jesus provoziert, indem er das Reich Gottes kompromisslos an die erste Stelle setzt.

Immer wieder haben Menschen diesen Worten Jesu bedingungslos vertraut. So bedenkt die Kirche heute das Lebenszeugnis des Heiligen Dominikus, Gründer des nach ihm benannten Dominikanerordens. Als Prediger suchten er und seine Gefährten nach einem Neuansatz in der Seelsorge. Nicht von oben herab wollten sie die Menschen belehren, sondern auf Augenhöhe ihnen vom Reichen Gottes erzählen. Sie gingen zu Fuß, suchten den Staub der Straße, wollten die Erdverhaftung nicht verlieren, bettelten für ihren Lebensunterhalt und wollten gerade mit dieser radikalen Lebensform ihr Vertrauen auf die Botschaft Jesu zum Ausdruck bringen, dass wir uns von allem entsichern können, wenn wir radikal auf das Evangelium vertrauen.

Es brauchte und braucht immer wieder Menschen, die uns Vorbilder auf diesem Weg sein können, die uns vor Augen stellen, wie sehr das Evangelium verstören kann, stetiger Stachel bleibt. Sollte ich also einmal wieder zu leichtfüßig und selbstverliebt auf meinem Lebensweg unterwegs sein, dann sind die Aussagen Jesu vielleicht so etwas wie ein Steinchen im Schuh, das aufmerken lässt und am einfachen Weitergehen hindert. Der Weg als Christ ist alles andere als ein Selbstläufer, der Weg des Glaubens bleibt anspruchsvoll.